

## UND VON DER ZEIT AN



Es ist sicher gut, zurück zu sein und den Bruder, Pastor, zu hören, wie er das Zeugnis von der Gnade Gottes gab, mit seinem kleinen Mädchen. Das ist genau, wie der Herr Jesus ist, solche Dinge zu tun. Ist es gewiss.

<sup>2</sup> Nun, wir sind sehr glücklich heute Abend, einen unserer Gäste hier bei uns zu haben beim, wie wir es nennen, beim Gebetsgottesdienst an Silvesterabend, einen guten Freund von mir, Bruder Ernie Fandler, einen der Bekehrten an den Herrn Jesus Christus, eine Trophäe der Gnade. Seine ursprüngliche Heimat ist die Schweiz, von dort stammt er. Und ich glaube, ein Bruder ist dort bei ihm, und sie leben jetzt in Shawano, der Herkunft nach ein Deutscher, ein Bruder Waters. Wir sind froh, sie heute Abend bei uns zu haben.

<sup>3</sup> Dann haben wir außerdem heute Abend bei uns einen – einen kostbaren Bruder des Glaubens, Südafrika, Bruder David duPlessis. Wir sind froh, auch ihn bei uns zu haben. Und wir, David und ich, sind – sind in Erwartung, beten, darin, dass der Herr uns gemeinsam ein großes Werk gibt, dieses kommende Jahr, nach Afrika hinein und unterschiedliche Teile der Welt. Bruder David ist jetzt hier, um es zu besprechen und darüber zu beten, von jetzt bis Montag, um zu entscheiden, genau wann und wo wir nach – nach Afrika und in verschiedene Teile der Welt gehen sollen. Zumal Bruder David ein sehr herausragendes Amt bei der Pfingst-Welt-Konferenz innehatte, und auch bei vielen großen, religiösen Führern auf der ganzen Welt gut bekannt ist. Und hatte einen großen Einfluss beim Überzeugen und Herbeiführen, so weit wie wir jetzt gekommen sind, um dabei zu helfen, den Leib Jesu Christi zusammenzubringen, von allen Glaubenskonfessionen. Ungeachtet, was die (sie), Gemeinde sie haben, oder mit welchem (sie) Brandzeichen sie gekennzeichnet sind. Es ist diese, die Gemeinde, für die Christus gestorben ist.

<sup>4</sup> Und ich habe oft daran gedacht. Ich habe früher beim Zusammentreiben der Rinder geholfen, etliche Male, draußen im Westen. Wir sind hoch, Bruder David, und haben uns dort draußen hingesezt, wo sie die Rinder durch den Treibzaun getrieben haben, hinauf in die Berge, um sie zu weiden auf dem . . . sie auf den Weidegründen grasen zu lassen, der . . . des Waldes. Während das Grasland in den unteren Lagen wuchs, die Wildwiesen. Dann haben sie die Wiesen abgemäht und die Rinder durch den – durch die Winterzeit gefüttert, wenn es oben in den Bergen zu schneestürmisch war.

<sup>5</sup> Und ich habe dort früher auf dem Sattel gesessen und dem Ranger zugeschaut, wie er diese Rinder dadurch gebracht

hat; und jede Rinderfarm in den unteren Lagen, die eine Tonne Heu aufbringen konnte. Wenn sie fünfzig Tonnen Heu aufbringen konnten, bedeutete das, dass sie fünfzig Rinder hinstellen konnten. Wenn sie tausend Tonnen Heu aufbringen konnten, konnten tausend Stück Rinder dadurch gehen. Jeder Mann führte ein Brandzeichen auf seinen Kühen. Sie achteten natürlich auf die Brandzeichen, die unterschiedlichen Rinderfarmen, damit sie sie nicht durcheinander brachten. Und dann, wenn der . . .

<sup>6</sup> Der Ranger, er war nicht so sehr daran interessiert, welche Art von Brandzeichen dadurch ging, denn es gab alle Arten von Brandzeichen. Aber es gab *eine* Sache, die er wirklich prüfen musste, und das war die Blutmarke. Sie mussten eingetragene Hereford-Rinder sein, ansonsten konnten sie nicht durch das Tor gehen. Sie haben sie zurückgeschickt. Seht?

<sup>7</sup> Und ich denke, das ist, wie es beim Gericht sein wird. Es wird nicht darum gehen, welches Brandzeichen wir tragen, sondern ob die Blutmarke da ist. Das ist die Sache, die – die zählen wird, die Blutmarke.

Und ich bin sehr froh, Bruder David bei uns zu haben.

<sup>8</sup> Und ich sehe, dass Bruder Estle Beeler vor ein paar Momenten hier war. Ich habe gesehen, wie er dort hinten von irgendwo aufgestanden ist. Und andere Prediger, von denen wir heute Abend hören wollen. Und dann, und ich denke, Bruder Ruddell und die werden vorbeikommen, denn sie werden bis Mitternacht bleiben.

<sup>9</sup> Bruder David jedoch kann nicht bis Mitternacht bleiben. Er ist ein sehr gefragter Mann, überall. Und sofort als Bruder Rodgers hörte, dass er hier wäre, na, er wird nach ihm schicken und ihn dort drüben um zehn haben. Und so bedeutet das, er wird hier ziemlich bald aufbrechen, um dort hinaus nach Süd-Louisville zu gehen.

<sup>10</sup> Und ich dachte, es wäre schön, wenn Bruder David nichts dagegen hat, wenn – wenn wir ihn nach vorne bitten und das sprechen lassen, was auf seinem Herzen ist, für uns zu predigen, zu tun, was immer der Herr auferlegt. Wir möchten alle gerne Bruder David duPlessis hören, aus Südafrika.

<sup>11</sup> Lasst mich dies sagen. Dass, als ich in, drüben in Afrika war, auf meinem großen Feldzug, den der Herr uns dort drüben gab, da war sein Bruder mein Übersetzer, Bruder Justus. Ich glaube, sein Name ist Bruder Justus. Und diese duPlessis-Brüder sind eine richtig feine Familie von Leuten. Ich denke, da sind . . . ich denke, sie sind alle Prediger, soweit ich weiß, und der Vater vielleicht auch, der ein Prediger war. Und sie kommen von einer feinen Familie von Leuten. Und Bruder David führt einen großen Namen unter all den Gemeinden und Konfessionen auf der ganzen Welt.

<sup>12</sup> Und Bruder David, ich möchte gerne, dass du jetzt nach vorne kommst und für uns sprichst, oder was immer Gott auf dein Herz gelegt hat zu sagen. Komme gleich herauf. Und ich bin sehr froh, meiner Gemeinde heute Abend vorstellen zu können. Dies ist Bruder Orman Neville, unser Pastor. Und für die Gemeinde, dies ist einer meiner kostbaren Freunde, und – und Mitkämpfer im Dienste Gottes, Bruder David duPlessis aus Südafrika. Gott segne dich, Bruder David.

<sup>13</sup> [Bruder David duPlessis spricht. Leerstelle auf dem Tonband. – Verf.] . . . reden. Amen. Das haben wir alle. Bruder David, komme schnell zurück und sei noch einmal bei uns. Das ist sehr fein. Wir sind gewiss froh.

<sup>14</sup> Bruder David hat dort ein paar Dinge gesagt, ich wünschte nur, ich hätte meinen Stift dagehabt, ich hätte sie mir notieren können. Aber ich werde es immer behalten „Enkelsöhne; die Enkelkinder“.

<sup>15</sup> Nun, wir schätzen den Besuch unseres Bruders gewiss. Und er ist . . . war der . . . verbunden mit der Weltkonferenz der Pfingstgläubigen, und ist ein großartiger Mann in seinem Tätigkeitsfeld auf der ganzen Welt. Und wir können uns heute Abend glücklich schätzen, dass Bruder David an diesem Silvesterabend gekommen ist, um zu uns zu sprechen. Und ihr seht, was große Männer über unseren Herrn denken, über Seinen großen Diener denken.

<sup>16</sup> Nun, ich glaube, dass morgen, weil es Neujahr ist, es sind jetzt nur noch ein paar Stunden. Und ich muss früh am Morgen aufbrechen, und so dachte ich, ich spreche nur ein kleines bisschen, wenn Bruder Neville nichts dagegen hat. [Bruder Neville sagt: „Ja. Amen.“ – Verf.] Bruder Beeler und die anderen Prediger hier. Ich werde nicht viel von der Zeit nehmen. Und ich denke, wenn wir „Amen“ sagen würden und nach Hause gehen, wäre es eine wunderbare Botschaft. Und wir könnten dem Herrn dankbar sein für das, was wir hier heute Abend haben.

<sup>17</sup> Und nun, aber weil dies der Silvesterabend ist, üben wir einfach gegenseitig Gastfreundschaft, durch das Königreich Gottes, indem wir predigen, bis das Neujahr kommt. Und ich muss . . . morgen richtig früh aufstehen, weit vor Tagesanbruch. Und ich bin nicht so jung wie David. Vielleicht . . . vielleicht fühle ich mich nicht so jung wie er. Er ist ein . . . Natürlich ist David ein kleines – kleines bisschen älter als ich. Ich denke, er ist sieben oder acht Jahre älter, vielleicht zehn. Aber er ist gewiss ein Feuerball für Gott, ist dieses Jahr achtzigtausend Kilometer für das Königreich Gottes gereist. Er ist jetzt auf dem Weg hinüber, um bei Bruder Rodgers zu predigen, und morgen, um bei einigen, irgendwo anders zu sein, und irgendwo anders, und irgendwo anders, und am Montag wieder hier zurück. Und ich

muss mich mit ihm treffen, um Vorkehrungen für eine weltweite Tour zu machen, die jetzt ansteht.

<sup>18</sup> Und wir sollen, wie ich heute Nachmittag mitbekommen habe, im März in Afrika sein, diesen – diesen kommenden März. Ich soll Clayton Sondmore treffen, von den Christlichen Geschäftsleuten des Vollen Evangeliums, diese Woche, oder diese kommende Woche, in ihrer ersten Hälfte, und Vorkehrungen treffen für Jamaika, Haiti. Ich gehe nächste Woche nach Kentucky, oder runter nach Georgia, halte die Versammlungen dort. Komme direkt zurück und komme durch Kentucky durch, einen Abend hier und einen Abend dort, und erreiche diese Gemeinden. Und komme von dort auf direktem Wege zurück nach Hause und gehe nach – nach – nach Atlantic City, um am 27. zu beginnen, bis zum 30., und fahre dort am Morgen des 1. los und fange in – in Kingston, Jamaika, an, auf der Renn- . . . Rennbahn, an jenem Abend, für eine zehntägige Versammlung dort. Und von da weiter, dann hinein nach Haiti, und wo auch immer. Wir wissen nicht, wohin wir von dort aus gehen sollen, einfach so, wie der Herr uns führt.

<sup>19</sup> Nun, all diese sind in der Vorbereitung. Seht? Ich habe noch nicht ja gesagt. David ist hier, Clayt kommt. Gordon, Bruder Gordon Lindsay kommt, für Südamerika. Und – und der Rest, die Christlichen Geschäftsleute für Lateinamerika. Und Bruder David ist für die Schweiz, Deutschland, weiter runter. Aber wir wissen es jetzt noch nicht. Betet weiter. Ich möchte nirgendwohin gehen, ehe Gott sagt, gehe, und nach dem Besten meines Wissens. Deshalb, wenn ich mich geleitet fühle zu gehen, dann, wenn ich aus dem Flugzeug steige . . . Und ganz gleich, was sich mir entgegen stellt, kann ich sagen: „Ich komme im Namen des Herrn Jesus.“

<sup>20</sup> Ich war dankbar für David, die Freundschaft, die wir gemeinsam hatten, denn der Mann ist ein sehr wichtiger Mann, aber er – er – er glaubt gewiss an diesen Dienst des Herrn. Das tut er gewiss. Und – und unsere Namen sind jetzt auf der ganzen Welt miteinander verbunden worden, Bruder David und ich.

<sup>21</sup> Und ich bin so froh, mit solch einem Mann Umgang zu haben. Doch, Freunde, ich schätze das. Doch die größte Sache, an die ich denken kann, um mit ihr verbunden zu sein, ist Jesus Christus, dem Sohn Gottes, dieser großen Person.

<sup>22</sup> Nun, Bruder Neville und einige von denen werden in ein paar Momenten sprechen, aber ich möchte jetzt nur eine Kleinigkeit aus der Schrift vorlesen.

<sup>23</sup> Und es ist gut, denke ich, an Silvesterabend verschiedene Prediger zu sehen und die Weise, wie sie sich einem Text nahen, und was sie sagen und dergleichen. Und jeder Mann hat seine eigene Art zu predigen. Wisst ihr, Gott hat uns nicht alle gleich gemacht. Er machte uns unterschiedlich.

Er machte uns unterschiedlich in unserer Größe. Er machte die Welt unterschiedlich, und große Berge, die kleinen Berge, Prärien, Wüsten, große weiße Blumen, blaue Blumen, und alle unterschiedlichen Arten. Er macht uns einfach unterschiedlich. Das ist alles. Er macht rote Köpfe und schwarze Köpfe, braune Köpfe, weiße Köpfe; fett, schmal, groß, oh, was nicht alles. Seht? Er – Er macht uns einfach unterschiedlich. Gott ist ein Gott der Vielfalt. Und ich mag das irgendwie. Ihr nicht auch? [Die Versammlung sagt: „Amen.“ – Verf.] Aber einfach immer nur dasselbe? My! My! Ich mag dies.

<sup>24</sup> Lasst uns jetzt also in unserer Schrift aufschlagen, drüben im Buch des Heil'gen Matthäus, dem Matthäus-Evangelium, angefangen mit dem . . . Und den 4. Vers möchte ich lesen für einen . . . uns einen Text vorlesen, so der Herr uns hilft. Matthäus, das 4. Kapitel.

Ich glaube, ehe wir lesen, lasst uns beten.

<sup>25</sup> Gnädiger himmlischer Vater, es ist wieder mit dankbaren Herzen, dass wir auf dieses neue Jahr zugehen. Und wir nahen uns Dir und bringen Dir all unsere Sorgen der Vergangenheit und bitten, dass Du sie in das Meer der Vergessenheit tust und unserer Sünden gegen uns nicht mehr gedenkst. Und mögen wir nicht nur unser geistliches Wesen überprüfen, sondern in unseren . . . mögen wir unsere Gemeinschaft mit Dir überprüfen. Und vergib uns alle unsere Sünden. Und wir bitten, dass Dein Geist mit uns heute Abend verhandeln wird. Und wenn es irgendeine unreine Sache an uns gibt, Herr, nimm sie so weit wie der Osten vom Westen entfernt ist. Wirf sie in das Meer der Vergessenheit, um ihrer gegen uns niemals wieder zu gedenken, auf dass wir in dieses neue Jahr hineingehen, rein, gewaschen durch das Blut des Lammes, und bereit sind.

<sup>26</sup> Möge dieses 1960 das größte Jahr sein, das wir Dir jemals gedient haben. Gib uns überschwänglich, über die Maßen. Alle diese Versammlungen, die im Gange sind, Herr, an die wir denken mit Bruder duPlessis, und auf der ganzen Welt, nach Asien hinein und rüber nach Europa, und über – überall. Herr, lass es Dein Wille sein und Deine Kraft, die zu diesen Dingen hinführt. Und wenn wir zu irgendeiner Zeit Deinen göttlich verordneten Pfad verlassen, möge der Heilige Geist eine Sperre auf den Weg stellen und uns aufhalten, Herr, und uns zurück zum richtigen Ort wenden. Gewähre es.

<sup>27</sup> Segne diese kleine Gemeinde, Herr. Ungefähr, ziemlich nahe an die dreißig Jahre, schätze ich, hat sie jetzt hier gestanden, als ein Denkmal der Gnade Gottes, für ein einfaches Volk. Wir beten, Vater, dass Du Bruder Neville segnest, den Pastor. Segne die ganze Gemeinde. Segne die Verwalter, die Diakone, den Gesangsleiter, den Klavierspieler und die ganze Gemeindegemeinschaft, jeden Einzelnen, die Sonntagsschul-Lehrer, was dergleichen

mehr. Herr, mögen wir in der Lage sein, dieses Jahr in der Gnade Gottes zu wachsen. Und möge unsere Mitgliederzahl in größere Anzahlen anwachsen, und – und mehr von Deiner Gnade, dass, als dies in den vergangenen Jahren der Fall gewesen ist. Gewähre es, Vater.

<sup>28</sup> Hilf uns jetzt, während wir uns diesem Text nahen, den wir im Begriff sind zu lesen, Dein Wort. Und nur Du, Herr, kannst auslegen und wir beten, dass Du es uns gewährst, um des Königreichs Gottes willen. In Jesu Christi Namen. Amen.

<sup>29</sup> Ich kündige jetzt gleich an, was ich als Text für die nächsten paar Momente ausgesucht habe. Er wird hier in der Schrift gefunden, und ich werde es lesen. Es nennt, ich möchte es so nennen: „Von der Zeit an.“

<sup>30</sup> Ich habe nicht gedacht, sagte ich neulich Abend, ich habe nicht gemeint, dass ich runterkommen könnte, weil mein Hals rau wurde. Und meine Frau sagte zu mir gestern, oder den Tag davor, sie sagte: „Dann nehme ich an, du gehst nicht runter zur Gemeinde.“

<sup>31</sup> Und ich sagte: „Liebling, ich denke nicht. Mein Hals ist so wund und rau.“

<sup>32</sup> Und dann, gleich an jenem Abend, als ich mich hinsetzte und die Schrift in die Hand nahm, bin ich auf Dies gestoßen.

<sup>33</sup> Bruder Sothmann kam vorbei. Er sagte: „Gehst du morgen Abend zur Gemeinde?“

Ich sagte: „Ja. Ich werde da sein.“

<sup>34</sup> Und Meda blickte sich zu mir um und sie sagte: „Ich verstehe dich nicht.“

Ich sagte: „Das erwarte ich von dir auch nicht, seht“, ich sagte, „oder von keinem anderen.“

<sup>35</sup> Niemand, der vom Geist Gottes geleitet ist, kann jemals verstanden werden.

<sup>36</sup> Unser Herr, sie konnten Ihn nicht verstehen. Bei Ihm sah es aus, als würde Er in einem Moment in eine Richtung reden; und im anderen Moment in eine andere Richtung. Und irgendwo anders redete Er über irgendwas anderes. Manchmal war es Jesus, der sprach, die anderen Male war es Gott, der sprach. Seht ihr? Selbst die Jünger sagten dort, zuletzt, sie sagten: „Siehe, jetzt redest Du frei heraus. Jetzt verstehen wir.“ Seht?

<sup>37</sup> Und Jesus sagte: „Versteh- . . . Und glaubt ihr jetzt?“ Seht, danach.

<sup>38</sup> Ihr könnt das einfach nicht, denn ihr seid geleitet vom Geist. Und ihr fangt an, etwas zu tun, ihr stellt fest, dass, seht ihr, ihr . . . Wenn Gott euch irgendwo gebrauchen möchte. Dann müsst ihr *hier* aufhören und *hier* hingehen, einfach geführt vom

Geist. Sie sind sonderbare, eigenartige Leute, die ein Leben haben, das ihr Gott weihen möchten.

<sup>39</sup> Und dann sage ich immer dies: „Ich werde dies tun, so der Herr will.“ Seht? Wenn ich irgendwem ein Versprechen gebe: „Ich tue es, so der Herr will.“ Seht? Und deshalb, dann, wenn es nicht der Wille des Herrn ist, werde ich . . . Ich werde über diese Botschaft sprechen, so der Herr will. Er könnte mir einen Ruf geben, direkt in dieser Botschaft, um nach Kalifornien aufzubrechen. Ich würde alles beiseite werfen und nach Kalifornien aufbrechen, so schnell ich nur könnte.

<sup>40</sup> Und so möchte ich leben. Ich möchte nicht, dass mich irgendetwas festbindet. Ich möchte nicht irgendetwas riesig Großes, oder so, wo es Millionen Dollar wert ist, und ihr so viel Geld bekommen müsst, jeden Tag, das mich festbindet. Ich möchte sein, wo, wenn Gott sagt: „Ich möchte, dass du hier hinunter zu diesen Leuten gehst. Sie sind nur zu fünf. Aber gehe dort hin und bleibe dort, bis ich dir auftrage, fortzugehen.“ Ich möchte dort hingehen. Habe keine Verpflichtung, einfach . . . und wenn Er möchte, dass ich nach Übersee gehe.

<sup>41</sup> Nun, hier ist es gerade erwähnt worden, nach Deutschland zu gehen, oder nach – nach Afrika. Und irgendeine Millionärin, genau zu der Zeit, als der Geist es auf mich legte, nach Afrika zu gehen, sagte sie: „Ich finanziere die Reise und zahle jedes bisschen davon.“ Seht? Das ist alles. Warum sollte ich mir Sorgen um Geld und die Dinge machen, wenn mein Vater es alles besitzt? Seht? Er kann einfach zu diesem reichen Mann sprechen oder jenem reichen Mann, oder diesen Leuten oder jenen Leuten, und es ist nicht nötig, dass ich mir darüber Sorgen mache. Seht? Gott kümmert sich einfach um alles.

<sup>42</sup> Bruder Roy, das ist, wie man leben sollte. Lasst Ihn einfach sich darum kümmern. Es ist so gut.

<sup>43</sup> Lasst uns jetzt in unserer Schrift das 4. Kapitel aufschlagen. Und lasst uns anfangen zu – zu lesen, um den 12. Vers des 4. Kapitels aus dem Evangelium nach dem Heil’gen Matthäus.

*Als nun Jesus gewesen . . . Und als Jesus nun hörte, dass Johannes überantwortet war, zog er in das galiläische Land;*

*. . . verließ die Stadt Nazareth, kam und wohnte in Kapernaum, das da liegt am Meer, an den Grenzen Sebulon und Naphtali,*

*auf dass erfüllt würde, was da gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht:*

*Das Land Sebulon und das Land Naphtali am Wege des Meeres, jenseits des Jordans, und das heidnische Galiläa,*

*Das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen, und die da saßen an den Orten des Schattens des Todes, denen ist ein Licht aufgegangen.*

*Von der Zeit an fing Jesus an zu predigen und zu sagen: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.*

44 Ich möchte sprechen über das Thema: *Und von der Zeit an*. Wisst ihr, als Menschen denken wir alle an Dinge aus einer bestimmten Zeit. So-und-so eine Sache ist geschehen, und von der Zeit an. Und nun, oftmals trifft ihr einen alten Mann oder eine alte Frau, und sie möchten gerne auf eine Zeit zurückverweisen, wo etwas geschehen ist, dass sie es unverwechselbar herausheben können und sagen: „Es war zu der Zeit.“

45 Nun, ich nehme an, so gut wie alle von uns hier, heute Abend, können sich in Erinnerung rufen, eine Erinnerung an bestimmte Dinge, die zu einer bestimmten Zeit geschehen sind. Von der Zeit an hat sich etwas verändert. *So-und-so* eine Sache, sie geschah zu der Zeit. Und von der Zeit an war es anders. Und es ist eine gute Sache, dass wir das können. Und manche von diesen Erinnerungen, von Dingen, an die wir denken, sind ehrenwerte Dinge, die sich geändert haben. Und da sind einige Dinge, die nicht so ehrenwert sind, darüber nachzudenken.

46 Zum Beispiel, wenn die Frau mit einem schlechten Ruf, dass sie sagt: „Da war eine Zeit, als ich ein gutes, rechtschaffenes, moralisches Mädchen war. Und an einem bestimmten Abend, oder einem bestimmten Ort, ist eine bestimmte Sache geschehen.“ Und seit jener Zeit ist sie auf dem verkehrten Weg gewesen. Ihr Leben ist mit Sünde verdorben worden, und Dunkelheit und Finsternis, und nur das Gericht wartet auf sie. Doch sie kann sich erinnern, von der bestimmten Zeit an, ist es geschehen, als sie den falschen Weg nahm.

47 Der – der Betrunkene heute Abend auf den Straßen, der versucht, seine Sorgen wegzutrinken. Du kannst ihn vielleicht herausgreifen. Wie ich hier unten im Bowery-Viertel war vor einiger Zeit, in New York, dem großen Zentrum der Trinker. Ich war mit einem bestimmten Prediger unterwegs. Und da lag ein Mann, oh, einfach viele Männer, harmlos, hilflos, lagen dort und hatten vorne ihre Kleidung ganz nass, und – und ihre Bärte auf ihrem ganzen Gesicht, und einfach in einem furchtbaren Zustand. Und sie waren vollkommen harmlos.

48 Und dieser Prediger sagte: „Nimm dir diesen mal und frage ihn einfach.“

49 Und ich ging zu diesem Mann hinüber, der dalag und einen Fuß auf der Stoßstange eines Autos hatte, und sein Kopf lag unten auf der Straße, und wo es ihm nicht möglich gewesen war, um – um – um zu gewissen Zeiten auf die Toilette zu gehen. Oh,



er war einfach in einem furchtbaren Zustand. Und ich habe ihn angefasst und ich sagte: „Können Sie sprechen?“ Und er hat mir keine Antwort gegeben.

<sup>50</sup> Und so hat sich der Prediger niedergelassen. Er wusste mehr davon, wie man mit ihm umging. Und er fragte ihn: „Wer sind Sie?“

<sup>51</sup> Und schließlich hat er ihn gut genug wach bekommen, dass er sagte: „Wenn du mir was zum Trinken kaufst!“ Und wir fanden heraus, er konnte mit dem Finger auf die Bank zeigen, von der er früher einmal der Präsident gewesen war.

<sup>52</sup> „Nun“, er sagte, „wir sind Prediger. Könnten Sie mir sagen, was geschehen ist?“

„Wenn du mir was zum Trinken versprichst!“

<sup>53</sup> Nun, das konnten wir nicht. Ich sagte: „Ich könnte zu Ihrem Kummer keinen Kummer hinzufügen. Ich möchte Ihnen helfen.“

<sup>54</sup> Seine ganze Geschichte. Er ist eines Abends nach Hause gekommen, und da war ein, was er einen „Lieber John“-Brief nannte auf dem – dem Tisch. Da hatte seine Frau ihn verlassen. Und hatte . . . Er liebte sie. Und sie hatte seine Kinder genommen. Und er wurde geschieden, und sie war mit einem anderen Mann davongelaufen. Und er sagte: „Ich wusste nicht, was ich tun sollte, mir das Gehirn wegschießen, oder was ich tun sollte. Und so bin ich – bin ich runter in die Kneipe.“ Und von der Zeit an, da war er. Das gibt es auf der ganzen Welt.

<sup>55</sup> Der Lügner. Ihr könnt einen nehmen, wie ich es eines Tages zu einem Mann sagte, von dem ich dachte, er würde Witze erzählen. Und ich fand heraus, dass er so viele Lügen erzählte, bis er sie wirklich selber geglaubt hat. Und ich sagte: „Warum machst du das?“ Und ich habe mich hingesetzt, um mit ihm zu reden. Ich sagte: „Ich möchte dich fragen. Diese Geschichten sind zu wild, als dass die Leute sie glauben.“

<sup>56</sup> Er sagte: „Wie ich die erste erzählte, daran kann ich mich immer erinnern.“ Er sagte: „Ich war ein kleiner Junge, der in einem guten Zuhause aufgewachsen ist.“ Und er sagte: „Ich bin raus und habe Maisfaden-Zigaretten geraucht, einfach um clever zu sein. Und ich habe Kaffee gegessen, um das aus meinen Atem rauszubekommen.“ Und er sagte: „Ich habe es hinten hinter dem alten Kamin getan, hinter dem Haus.“ Und er sagte: „Ich werde es nie vergessen, als Mutter mich einholte und zu mir sagte: ‚Junge, lass mich mal deinen Atem riechen.‘ Und ich habe ihr den Atem ins Gesicht geblasen und sie sagte: ‚Du hast Kaffee gegessen, um irgendwas aus deinem Atem rauszubekommen. Was hast du gemacht? Hast du Zigaretten geraucht?‘“

<sup>57</sup> Und er sagte: „Etwas sagte mir, ich soll ihr die Wahrheit sagen.“ Er sagte: „Aber ich sagte: ‚Nein, Mama. Ehrenwort. Ich

habe keine Zigaretten geraucht.“ Er sagte: „Und von der Zeit an, damit hat es begonnen.“

<sup>58</sup> Wir alle können etwas finden, das – das zu einer bestimmten Zeit angefangen hat. Und von da an waren die Dinge verändert. Und da sind andere ehrenwerte Dinge, an die wir denken könnten. Männer mit guten Absichten haben versucht, Dinge neu anzufangen, um Dinge zu einer bestimmten Zeit zu machen.

<sup>59</sup> Zum Beispiel, als die Elektrizität zum ersten Mal von Benjamin Franklin entdeckt wurde und sie in der Lage waren, sie zu beherrschen. Da haben sie angefangen zu sagen: „Von dieser Zeit an, wird es keine Kriege mehr geben. Weil man diese Elektrizität in Zäune leiten könnte, mit solch einer hohen Spannung, dass niemand es überqueren könnte.“ Sie haben es gut gemeint.

<sup>60</sup> Und direkt nach dem Ersten Weltkrieg, als – als Kaiser Wilhelm den Friedensvertrag unterschrieb. Uns wurde hier in Amerika gesagt. Ich war ein Junge von etwa neun Jahren. Aber ich kann mich erinnern, wie die Leute alle sagten: „Wir werden keinen Krieg mehr haben. Von dieser Zeit an, ist es für immer erledigt.“ Doch wir hatten einen weiteren Krieg.

<sup>61</sup> Und als die große UN. Oder, ich würde sagen, davor, sie bildeten, was sie den Völkerbund nannten. Und sie sagten: „Jetzt werden wir keine Kriege mehr haben, denn wir haben einen Völkerbund, der in der ganzen Welt auf Streife geht. Und wenn irgendwo ein Aufstand ist, werden diese Männer aus jeder Nation dort hingehen und die Polizei der Welt sein.“ Doch es war ein Misserfolg. Sie hatten unverändert weiter Krieg. Und die UN wird das Gleiche werden.

<sup>62</sup> Uns ist jetzt durch eine Vorhersage gesagt worden, dass morgen Abend oder Sonntagabend ... Derselbe Mann, der Pearl Harbor voraussagte, auf den exakten Moment genau, wo die – die Flugzeuge es bombardieren würden, er sagte, dass „Sonntagabend um zwölf Uhr, dass fünfundsiebzig Prozent der Amerikaner zu Asche werden, dass Russland die Vereinigten Staaten diesen kommenden Sonntagabend um zwölf Uhr bombardieren wird.“ Derselbe Mann, der Pearl Harbor voraussagte. Sie bringen es nicht, weil die Leute außer sich geraten. Ich glaube es nicht. Seht? Nein. Denn sie kann keinen Atomkrieg aushalten. Wenn eine von ihren in *diese* Richtung durch die Schallmauer geht, werfen wir sie in *jene* Richtung, und die Welt würde in Stücke gehen. Etwas muss noch geschehen, ehe Jesus kommt. Das stimmt.

<sup>63</sup> Zum Beispiel, das junge verheiratete Paar. Da war eine bestimmte Zeit, wo sie geheiratet haben. Und sie – sie haben ihre Gelöbnisse zusammengetan. Und sie haben einer dem anderen ihre Treue gelobt. Und sie sagten, dass: „Wir werden einander

lieben, ehren und schätzen, solange wir beide leben.“ Doch es kam eine Zeit, als etwas geschah.

<sup>64</sup> Alle diese Dinge dort, da ist eine Zeit, wenn etwas geschieht. Und vielleicht hatten alle ihre Gelöbnisse und alle ihre Völkerbünde und dergleichen, vielleicht hatten sie eine gute Absicht, doch sie alle fanden ein Ende. Alle fielen zusammen, unter die – die – die Füße der Menschen. Bei all den guten Absichten, die wir haben könnten, aber alles muss zu einem Ende kommen.

<sup>65</sup> Doch da ist eine Zeit, wo der Mensch zu etwas kommen kann, das ewig ist. Das ist, wenn ein Mensch, die Zeit, wo der Mensch Gott begegnet. Das ist, wenn etwas geschieht, das ewig ist.

<sup>66</sup> Wir begehen unsere Fehler. Und wir machen unsere Gelöbnisse an Silvesterabend, nur um sie am nächsten Tag zu brechen. Wir schlagen neue Seiten auf und wir setzen Gelübde fest. Und wir gehen zu Priestern und . . . Wir nicht, aber die Katholiken tun es. Und machen Bekenntnisse und unterschreiben Gelöbnisse und wir kommen zum Altar und schlagen neue Seiten auf, aber alles umsonst. Denn beim nächsten Mal, wenn jemand unseren Weg kreuzt, oder so, wird diese alte Unbeherrschtheit direkt wieder angefliegen kommen. Jedes Mal, wenn wir in Schwierigkeiten geraten oder so, wird es wieder geschehen.

<sup>67</sup> Aber es gibt einen Ort, an den ein Mensch kommen kann, an eine Zeit, die ihn für immer verändern wird, in Ewigkeit. „Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen“, sagte Jesus. Ein Mensch kann zu Gott kommen, und seine ganze ewige Bestimmung wird verändert. Und ein Mensch kann Gott begegnen und er kann niemals mehr derselbe sein. Du kannst Gott nicht begegnen und jemals die gleiche Person bleiben, die du warst. Wenn du dich von Ihm abwendest, wirst du eine schlimmere Person sein, als du jemals warst. Wenn du Ihn annimmst, hast du ewiges Leben, und Er wird dich auferwecken am jüngsten Tag, durch Seine Verheißung.

<sup>68</sup> Es gab eine Zeit, als es einen Mann genannt Abraham gab, der von den Chaldäern hinabkam, und er wohnte in der Stadt Ur. Und er war nur ein Mann, ein guter Mann. Möglicherweise, hat er vielleicht . . . Sein Vater hat vielleicht Götzen angebetet, denn sie kamen aus Babylon. Und er war nur ein gewöhnlicher Mann, und er wurde langsam alt. Er war fünfundsiebzig und seine Frau war fünfundsechzig.

<sup>69</sup> Und Abraham, eines Tages, als er vielleicht draußen auf dem Feld war, auf der Jagd oder was er auch gerade machte, Beeren sammeln, oder was seine Tätigkeit auch gewesen sein mag, ist er Gott begegnet. Und von der Zeit an, war er verändert. Er konnte Dinge benennen, die nicht vorhanden waren, als gäbe es sie, denn er war Gott begegnet. Er hat die Minute und die Stunde gekannt,

wo er Gott begegnet ist. Es hat ihn verändert. Und Gott berief ihn zum Vater vieler Völker. Und er glaubte Gott und glaubte Seiner Verheißung, denn er war Gott begegnet. Fünfundzwanzig Jahre später diskutierten sie, versuchten, sich über ihn zu empören, ihm zu sagen, dass er etwas geglaubt hatte, das verkehrt war. Doch die Bibel sagte: „Er wurde die ganze Zeit stärker, indem er Gott die Ehre gab.“ Denn er wusste, dass Gott die Verheißung halten musste.

<sup>70</sup> Das ist, wenn ein Mensch Gott begegnet. Es verändert seine Beschaffenheit. Es gibt ihm einen Super-Sinn. Wie ich neulich Abend gesprochen habe, der natürliche Mensch hat nur die fünf Sinne. Aber der Gläubige, wenn er Gott begegnet, bekommt er etwas anderes. Es ist ein Super-Sinn, der ihn über die Schatten emporhebt. Er lässt ihn Dinge glauben, die unmöglich geschehen können. Er glaubt dennoch, dass sie geschehen werden, denn Gott hat es so gesagt. Wenn ein Mensch Gott begegnet, geschieht etwas.

<sup>71</sup> Es hat eine Zeit gegeben, als ein Mann in aller Weisheit trainiert worden war, in aller Theologie des Wortes Gottes. Er wusste Es dem Buchstaben nach. Er war geschult worden. Er hatte alle seine Abschlüsse. Er war so schlau, bis dass er die ägyptischen Gelehrten lehren konnte und ihre Lehrer. Er wusste es alles, dem Buchstaben nach. Aber war ein Feigling damit, der davonlief, der hinaus auf die Rückseite der Wüste ging und für einen Fremden die Schafe hütete. Doch es kam eine Zeit, als Gott ihm dort begegnete, im brennenden Busch. Und von der Zeit an, war Mose verändert, weil er Gott in einem brennenden Busch begegnet war. Und von Angesicht zu Angesicht mit Gott, konnte er nicht mehr derselbe sein.

<sup>72</sup> Wenn ein Mann oder eine Frau . . . Mir ist gleich, wie viele Gelöbnisse du machst, oder wie viele neue Seiten du aufschlägst. Ehe du Gott nicht begegnest, kannst du nicht verändert werden. Doch wenn du Gott einmal begegnest, dann wirst du für immer verändert.

<sup>73</sup> Es hat nicht nur Mose verändert. Es veränderte Israel. Es veränderte Ägypten. Es veränderte die Welt zu der Zeit, denn *ein* Mann war Gott begegnet und hat Ihn bei Seinem Wort genommen.

<sup>74</sup> Was wir heute brauchen, ist, dass jemand Gott von Angesicht zu Angesicht begegnet und mit Ihm redet, die Situation. Wenn der Mensch Gott begegnet, verändern sich die Dinge. Gewiss. Das ist die einzige Weise, wie wir Dinge erlangen können.

<sup>75</sup> Und von der Zeit an, war Mose, der Feigling, Mose, der Davonläufer, verändert worden. Und von der Zeit an, wurde er der Diener des Herrn. Es läuft immer in der Weise. Wenn ein Mensch Gott begegnet, verändern sich die Dinge.

<sup>76</sup> Da war ein kleines Mädchen einmal, nicht älter als achtzehn Jahre, oder vielleicht nicht so alt, die eines Morgens auf ihrem Weg zu einem Brunnen war, um einen Eimer Wasser zu holen, unten in Nazareth. Sie war ein nettes, kleines Mädchen. Sie glaubte. Sie hatte Glauben. Doch an jenem Morgen ist sie Gott begegnet. Und Gott sagte ihr etwas und sie glaubte es. Und es veränderte den ganzen Lauf des Lebens für die Frau und macht sie unsterblich. Ihr Name war Maria, die Mutter unseres Herrn Jesus. Die kleine Dame war nur ein gewöhnliches, kleines Mädchen, doch sie begegnete Gott. Und von der Zeit an, ist etwas geschehen. Gewiss.

<sup>77</sup> Da war ein Mann mit Namen Petrus, ein alter, rauher Fischer, wahrscheinlich gerade so rau, wie sie nur werden. Und er war wahrscheinlich ein großer, draufgängerischer Rabauke. Denn, hier vor einiger Zeit, habe ich das Schauspiel gesehen, genannt „Der große Fischer“. Ich dachte, es wäre eine sehr gute Beschreibung von Petrus, denn er war solch ein großer, alter, rauher Kerl. Er hat sich aus nichts etwas gemacht. Er hat kaum an etwas geglaubt. Doch eines Tages ist er Gott begegnet. Und von der Zeit an, war er verändert. Von der Zeit an, wurde er ein Apostel des Herrn Jesus Christus.

<sup>78</sup> Wie Bruder David duPlessis uns vor einer Weile von Saulus von Tarsus erzählt hat, einem Mörder, der den Mantel der Mörder festhielt, die, und bezeugte und Zeugnis gab für den Tod des Stephanus, den Märtyrer. Und er hatte Briefe in den Taschen, um hinzugehen zu den – zu den obersten Räten der Gemeinden und die Leute festzunehmen, die zu viel Lärm machten, indem sie laut priesen und Gott lobten. Er war ein großer Mann in den Augen der Pharisäer. Er war ein Pharisäer der Pharisäer. Doch eines Tages war er auf seiner Straße nach Damaskus und er begegnete Gott. Ein Licht umleuchtete ihn. Und von der Zeit an, war er nicht länger Saulus von Tarsus. Sondern er war Paulus, der Demütige, der Sanftmütige, denn er war Gott begegnet und Es hatte ihn verändert.

<sup>79</sup> Da war ein Aussätziger, der an dem Tor lag. Alle Arznei der Medizin konnte ihn nicht heilen. Seine verfaulten Wunden waren so groß geworden, bis dass er seine Hände unmöglich mehr heben konnte. Und seine Füße, die konnte er kaum schleppen. Sein Fall war hoffnungslos. Doch eines Tages begegnete er Gott, als er zum Tor hinausging. Und er fiel nieder und betete an und sagte: „Wenn Du willst, kannst Du mich rein machen.“

<sup>80</sup> Und Er sagte: „Ich will. Sei rein.“ Und von der Zeit an, hatte er keinen Aussatz mehr, denn er war Gott begegnet.

<sup>81</sup> Da war ein Blinder, der an der Straßenseite saß. Und er sah den Unterschied zwischen Tageslicht und Dunkelheit nicht. Da war nichts, das ihm helfen konnte. Eines Tages kam Jemand aus der Stadt Jericho heraus, und als er Gott begegnete; und von der

Zeit an, konnte er sehen. Er bekam sein Augenlicht. Die Sehkraft des Lichts war in seine Augen hineingebrochen und er konnte wieder sehen. Denn von der Zeit an, als er Jesus begegnete, war er ein anderer Mann. Er hatte sein Augenlicht.

Wenn eine Person Gott begegnet, geschieht etwas auf jeden Fall.

<sup>82</sup> Da war ein junger Mann einmal; ohne Zweifel ein guter Bürger des Landes, doch Anfälle kamen über ihn. Und er war so schlimm dran, bis dass das Gefängnis ihn nicht halten konnte. Und sie banden ihn mit Ketten. Und er hatte eine Legion von Teufeln in sich, bis dass er die Ketten zerbrechen und sich selbst befreien konnte. Und die Teufel trieben ihn zu einem Friedhof, in dem er drinblieb. Und er nahm die Steinplatten und wurde so bösartig, bis er sich selbst geschnitten hat. Oh, er war ein furchtbarer Kerl. Wenn diese Anfälle ihn verließen, hat er ohne Zweifel gedacht: „Was mache ich hier?“ Und um die Zeit, kamen die Teufel wieder zu ihm und schlugen ihn und rissen an ihm. Doch eines Tages begegnete er Jesus. Und von der Zeit an, war der Wahnsinnige von Gadara klar bei Verstand, gekleidet, und saß zu Seinen Füßen. Er konnte zurück nach Hause gehen, als ein Gentleman. Er konnte in die Zivilisation zurückkehren. Er konnte zu seinen Verwandten zurückgehen und konnte sagen: „Von der Zeit an, bin ich verändert worden.“ Ja.

<sup>83</sup> Es war eines Tages dort auf Golgatha, als Gott und der Tod sich von Angesicht zu Angesicht begegneten, als Leben und Tod zusammenkamen. Doch das war, als das Leben, Christus, den Stachel aus dem Tod herausgezogen hat. Und seit jener Zeit hatte der Tod keinen Stachel mehr in sich. Ich bin so froh darüber. Gott! Der Tod und Gott sind einander begegnet. Der Tod ist nicht mehr derselbe gewesen. Er hat jetzt keinen Stachel an sich. Der gläubige Christ kann ihm direkt vors Angesicht treten und sagen: „O Tod, wo ist dein Stachel? Grab, wo ist dein Sieg?“ Warum? Sie sind beide Gott begegnet. Sie sind seither nicht mehr dieselben geblieben.

<sup>84</sup> Kein Mensch kann derselbe sein, nichts kann dasselbe sein, wenn es einmal Gott begegnet. Du wirst nie derselbe sein.

<sup>85</sup> Ich kann mich erinnern, wie ich hier auf dem Krankenhausbett lag. Die Ärzte gaben mir noch drei Minuten zu leben. Mein Herz schlug siebzehn Mal in der Minute. Ich bin Gott begegnet. Seitdem bin ich nicht mehr derselbe gewesen. Etwas ist an mir geschehen. Niemand könnte mir etwas anderes erzählen. Bill Branham ist gestorben. Ich bin Gott begegnet und Etwas ist in mich hineingekommen. Ich bin niemals mehr derselbe gewesen seit der Minute, wo ich Ihm begegnet bin. Er hat mich verändert. Er hat mich zu etwas anderem gemacht. Es war nicht, ein Neujahrs-Gelöbnis abzulegen, sondern ich bin Gott begegnet.

<sup>86</sup> Männer und Frauen, wenn ihr Gott begegnet, seid ihr verändert. Wir machen unsere Neujahrs-Gelöbnisse heute Abend; gehen morgen früh zurück, um sie zu brechen; am nächsten Tag, um sie zu brechen. Aber was wir tun müssen, ist, nicht ein Neujahrs-Gelöbnis, sondern wir müssen von Angesicht zu Angesicht mit Gott kommen und ewiges Leben haben, von Seinem Geist geboren werden.

<sup>87</sup> Es war ein alter Mann einmal und er konnte sich nicht entscheiden. Der Teufel hat ihn immer wieder davon abgebracht. Eines Tages, draußen auf dem Feld, kniete er sich hin, um zu beten. Während er betete, hat er einen Pflock in den Boden getrieben. Er sagte: „Lass dies ein Gedenkzeichen sein. Satan, wenn du jemals wieder zu mir kommst, werde ich dich auf diesen Pflock verweisen. Und ich werde dir sagen, dass ich genau hier Gott begegnet bin, und es war von hier an erledigt.“ Das ist, was wir brauchen, vielleicht nicht einen Pflock in einem Feld, aber irgendwo, irgendein geheimes Kämmerlein, irgendeinen Ort. Nicht einen . . .

<sup>88</sup> Oh, heute Abend werden hunderte von Gelübden abgelegt, tausende von ihnen gemacht. Und nächstes Jahr müssen wir sie alle noch einmal neu machen. Wir sagen: „Wir hören mit dem Lügen auf. Wir hören *hiermit* auf. Und wir legen unser hitziges Gemüt beiseite. Wir werden mehr für Gott tun. Wir werden *dies* tun, oder *das* oder *solches*“, nur um herauszufinden, dass es umsonst ist.

<sup>89</sup> Aber was der Mensch heute Abend tun muss, ist, von Angesicht zu Angesicht mit Gott kommen. Und von da an, ist er eine veränderte Kreatur. Halleluja! Oh, ich wünschte, ich könnte es in der Weise sagen, wie ich es glaube. Aber wenn ein Mann Gott begegnet, ist er von der Minute an verändert, den Rest seiner Tage. Er wird niemals derselbe sein, denn er hat ewiges Leben. Er ist eine neue Kreatur. Altes ist vergangen und alle Dinge sind für ihn neu geworden. Er sieht neu aus.

<sup>90</sup> Der Kranke kann vor das Angesicht Gottes gehen, wenn die Ärzte gesagt haben: „Er wird sterben.“ Aber er kann vor das Angesicht Gottes gehen und seinen Fall vorbringen. Und er wird als eine andere Person fortgehen, und von der Zeit an.

<sup>91</sup> Oh, ich erinnere mich an den Kongressmann Upshaw, der sechshundsechzig Jahre in einem Rollstuhl saß. An jenem Abend, drüben in Kalifornien, als der Heilige Geist herabkam und anfang zu sprechen, ist er Gott begegnet. Und von da an, konnte er ohne seine Krücken laufen.

<sup>92</sup> Ich habe die Zeit gesehen, wo von Krebs zerfressene Menschen dagelegen haben, die nichts als ein Schatten waren. Und die Ärzte sind vorbeigekommen und sagten: „Sie werden sterben.“ Ihre Verwandten versammelten sich, um ihnen die letzten Worte zu sagen, die sie konnten, als Ermutigung. Doch

sie sind Gott begegnet und von der Zeit an, waren sie verändert. Sie lebten anders.

<sup>93</sup> Ich kann die unsaubere Frau drüben auf der Straße sehen. Ich kann den Trinker drüben in der Gasse sehen. Ich kann den Heuchler drüben in der Gemeinde sehen. All diese unterschiedlichen Arten von Leuten schlagen an jedem Silvester eine neue Seite auf und versuchen, irgendetwas anders zu machen, versuchen Entschädigungen zu leisten, und dergleichen zu tun. Lasst sie einmal Gott begegnen, und von da an.

<sup>94</sup> Jesus predigte zu denen, von da an, die in den Regionen des Todesschattens saßen.

<sup>95</sup> Und ich sage, heute Abend, wenn ein Mensch möchte, dass eine echte Veränderung auf ihn kommt, lass ihn von Angesicht zu Angesicht mit Gott kommen und Ihm einmal begegnen, dann kann er sagen: „Von da an, von der Zeit an, war ich ein veränderter Mensch. Ich weiß es aus Erfahrung.“

<sup>96</sup> In kurzer Zeit wird die Gemeinde sich hier um den Altar herum versammeln. Ihr werdet euer Leben aufs Neue weihen. Ihr werdet Dinge aufgeben und Dinge auf den Altar legen. Bruder, lass mich dir einen Rat geben. Wenn du Gott niemals von Angesicht zu Angesicht begegnet bist, lass mich dir etwas sagen. Bleibe an dem Altar. Bleibe einfach dort, bis du Gott begegnest, dann kannst du mit dem Finger zurück auf den Silvesterabend zeigen. Nicht, um zu sagen: „Ich habe eine neue Seite aufgeschlagen. Ich habe ein neues Gelübde abgelegt.“ Sondern: „Von der Zeit an, bin ich Gott begegnet. Und das Leben wurde verändert und die Dinge waren anders. Und alles wurde für mich wieder neu, von der Zeit an“, der Zeit, wo du Gott begegnest.

<sup>97</sup> Es geht nicht darum, einem neuen Jahr zu begegnen. Wir werden ihm in ein paar Minuten entgegensehen. Nach einer Weile, ungefähr zweieinhalb Stunden, nehme ich an. Vielleicht weniger als das. Dann werden wir einem Neujahr von Angesicht zu Angesicht begegnen. Wir werden ihm mit Gelübden begegnen. Wir werden ihm mit Gelöbnissen begegnen. Wir werden ihm mit guten Absichten begegnen. Wir werden ihm begegnen, indem wir sagen: „Wir werden versuchen, eine neue Seite aufzuschlagen. Wir werden versuchen, es anders zu machen.“ Das ist alles gut. Ich schätze das.

<sup>98</sup> Doch, Bruder, es wird niemals ewig sein, ehe du Gott nicht zuerst begegnest. Wenn du Gott zuerst begegnest, und von da an wird alles anders sein.

Lasst uns beten, wenn wir unsere Häupter beugen.

<sup>99</sup> Herr Jesus, Sohn Gottes, ich erinnere mich an die Zeit, als ich Dir begegnet bin, Herr. Ich erinnere mich, ein elender Schuft, der ein gutes, moralisches Leben lebte, der sich nicht herumtrieb, trank oder Glücksspiele spielte oder rauchte oder dergleichen.



Aber ich wusste, Herr, als der Tod in das Krankenhaus-Zimmer geschlichen kam, vor guten zwanzig Jahren, dass da etwas in meinem Leben fehlte. Dort bin ich Gott begegnet, und von der Zeit an. Von der Zeit an, Herr, habe ich versucht, Dir zu dienen. Mein Leben ist verändert worden und alles sieht anders aus. Ich bin so froh, dass ich Dir begegnet bin, Herr. Und heute Abend, wo ich dem neuen Jahr entgegenreise, bin ich froh zu sagen, dass ich ihm mit dem Geist des lebendigen Gottes in meinem Herzen entgegenreise kann.

<sup>100</sup> Gib uns Erlebnisse, Herr. Gib uns von Deiner Güte und Barmherzigkeit. Vergib uns unsere Sünden. Und lass uns durch dieses kommende Jahr hindurch leben, o Herr, unser Gott, mit einem Erlebnis, dass wir Dir begegnet sind und unser Leben verändert wurde. Gewähre es, Herr. Vergib uns unser Zukurzkommen. Lege in uns Deinen Heiligen Geist. Führe uns und leite uns.

<sup>101</sup> Vater, Gott, hier ist 1960, das vor mir steht. Und da sind Gelegenheiten für eine weltweite Versammlung, wo es so aussieht, als würden sogar zehntausende mal tausende, und tausende und tausende von blanken Heiden, von Heiden und dergleichen, vielleicht zu Dir kommen. O Herr, unser Gott, mit Deinem Geist in meinem Herzen stehe ich heute Abend vor Deinem Altar und stehe vor Dir und sage: „Hilf mir, o Gott. Mein Herz, es brennt mit Eifer. Ich liebe Dich, Herr. Ich übergebe mich Dir, im Dienst. Führe mich überallhin, wo Du mich hinführen möchtest. Sende mich überallhin, wo Du mich hinsenden möchtest, Herr. Sprich nur, und ich gehe.“

<sup>102</sup> Segne meine Gemeinde. Segne Bruder Neville. Segne alle Leute hier, die Fremden in unseren Toren. Und diese Pastoren, die sprechen werden, nach und nach, durch den weiteren Abend, ich bete, Gott, dass Du ihren Dienst segnest. Segne Bruder Neville. Segne Bruder Junie Jackson. Bruder Beeler, alle diese anderen Prediger, segne sie, Vater. Gib uns 1960 ein großartiges Jahr.

<sup>103</sup> Wir, Herr, die wir wissen, dass wir Dir begegnet sind, von Angesicht zu Angesicht, und wissen, was es bedeutet, wiedergeboren zu sein von Deinem Geist, gib uns von Deiner ewigen Gnade, um Dir zu dienen. In Jesu Namen beten wir. Amen.

<sup>104</sup> Liebt ihr Ihn? [Die Versammlung sagt: „Amen.“ – Verf.] 1960, lasst es nicht so sein, dass: „Ich habe eine neue Seite aufgeschlagen.“ Lasst es nicht so sein, dass: „Ich versuche, ein neues Leben anzufangen.“ Sondern lasst es so sein, dass: „Ich bin Gott begegnet, und von der Zeit an, der Zeit an, hatte ich Frieden, der höher ist als alle Vernunft. Ich hatte Freude, unaussprechlich, groß und herrlich. Ich hatte eine Zufriedenheit. Selbst wenn der Tod zu mir käme, ich wäre in den Armen Gottes,

eine Minute nachdem mein letzter Atemzug getan ist. Ganz gleich, was kommt oder geht!“

<sup>105</sup> Sollen sie sie doch Sonntagabend in die Luft sprengen, wenn sie wollen. Wenn sie wollen, wird die Bombe noch nicht ganz eingeschlagen sein, ehe wir schon mit Ihm in der Herrlichkeit sind. Amen. Es gibt nichts, was uns schaden kann. Halleluja!

<sup>106</sup> Ich bin so froh, dass ich Gott begegnet bin. Ich bin so froh, dass ich sagen kann: „Von der Zeit an.“ Nagelt es auf diese Stelle fest! „Als ich Gott begegnet bin, ist etwas an mir geschehen. Ich bin verändert worden, von der Minute an. Seither bin ich verändert.“ Ich bin so froh, auf dieser Straße zu sein, heute Abend, als ein Zeugnis zur Ehre und für die Kraft Gottes. Ein kleines, altes Ding hier draußen, und Gott kam dort herab und gab mir Seine Gnade und rettete mich und heilte mich und füllte mich mit Seinem Geist. Und ließ mich Sein Evangelium predigen, was die größte Ehre ist, die es auf der Welt gibt. Von der Zeit an, bis zu dieser Zeit, hat es mich nicht *ein* Mal gereut. Sondern ich bin dankbar gewesen, alle diese Tage, und werde es auch sein, in alle Ewigkeit, dass ich Gott begegnet bin.

Gott segne euch. In Ordnung, Bruder Neville.



*UND VON DER ZEIT AN* GER59-1231  
(And From That Time)

Diese Botschaft, die Bruder William Marrion Branham ursprünglich an Silvesterabend, am Donnerstag, dem 31. Dezember 1959, im Branham Tabernakel in Jeffersonville, Indiana, U.S.A., predigte, wurde einer Tonbandaufzeichnung entnommen und ungekürzt in Englisch gedruckt. Die deutsche Übersetzung wurde von Voice Of God Recordings gedruckt und verteilt.

GERMAN

©2018 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE  
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS  
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.  
[www.branham.org](http://www.branham.org)

## Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE  
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS  
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.

[www.branham.org](http://www.branham.org)